



Online-Mitteilungsblatt 01/98

Kommission Bibliometrie:

Ergänzende Umfrage zum "peer review"-Verfahren bei Zeitschriften

Die Kommission Bibliometrie der AWMF hat sich im Rahmen einer Telefonkonferenz erneut mit der Frage der Verwendung des "Impact factor" (IF) befaßt. Dabei wurde noch einmal deutlich hervorgehoben, daß alle Überlegungen zur Verwendung des IF angestellt werden

- nur für die Vergabe von Forschungsmitteln an Institute (nicht bei der individuellen Bewertung der Forschungsleistung von Einzelpersonen!) und
- nur als eine ergänzende Bewertungsgröße neben anderen.

Hinsichtlich der fachbezogenen Normierung des IF hat sich herausgestellt, daß sich das arithmetische Mittel des IF aller Zeitschriften einer Fachgruppe am ehesten als Normierungsmaß eignet.

Für deutschsprachige Zeitschriften, die nicht in der Liste der Zeitschriften mit IF vorkommen, die aber von den zuständigen Fachgesellschaften für wichtig erachtet werden, sollte ein "äquivalenter IF" angenommen werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß diese Zeitschriften vor der Publikation von Originalartikeln ein "peer review"-Verfahren anwenden.

Deshalb bittet die AWMF-Kommission Bibliometrie alle Fachgesellschaften, der AWMF-Geschäftsstelle - gegebenenfalls als Ergänzung zu den bereits eingereichten Zeitschriftenlisten - mitzuteilen,

- welche der nicht-IF-Zeitschriften aus ihrem Fachgebiet mit einem "peer review"-Verfahren publiziert werden und
- wie dieses Verfahren vom Verlag bzw. der Redaktion transparent gemacht wird (Publikation einer Liste von Gutachtern, "Beirat" der Redaktion etc.).

Bitte senden Sie Ihre Antworten bis **spätestens 9. März 1998** an die AWMF-Geschäftsstelle.

Darüber hinaus werden in der Kommission auch Überlegungen angestellt, ob an deutschsprachige Zeitschriften, die in die Liste der IF-Journale aufgenommen wurden, Bonuspunkte vergeben werden sollten und ob - je nach Art der zitierten Artikel und der (Mit-)Autorenschaft - Wichtungsfaktoren benutzt werden sollten. Die Kommission wird im März erneut tagen und der AWMF-Delegiertenkonferenz am 9. Mai 1998 berichten.

5. Leitlinien-Konferenz

Am 16. Januar 1998 fand in Hamburg die 5. Leitlinien-Konferenz der AWMF statt. Prof. Lorenz (Chirurgie, Marburg) wies in einem ausführlichen Vortrag auf die Nützlichkeit, aber auch auf die Fehlerquellen von Verfahren der "Evidence Based Medicine" hin und legte dar, daß große kulturelle

Unterschiede zwischen dem US-amerikanischen, dem angelsächsischen und dem deutschen Gesundheitswesen bestehen, die es verbieten, die Leitlinienentwicklung in den verschiedenen Ländern unmittelbar miteinander zu vergleichen oder gar fertige Leitlinien direkt zu übernehmen.

Dr. R. Hess (Hauptgeschäftsführer der KBV) legte in seinem Vortrag über die "Wirtschaftliche Bedeutung von Leitlinien der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften" dar, daß die Fachgesellschaften bei der Erstellung ihrer Leitlinien von den medizinischen Notwendigkeiten ausgehen müssen, aber doch mit den kassenärztlichen Vereinigungen diskutieren sollten, welche Kostenfaktoren sich aus den festgelegten Regelungen der Leitlinien ergeben können.

Leitlinien können einerseits anspruchsbegründend sein, wenn aus ihnen hervorgeht, welche medizinischen Maßnahmen notwendig sind. Andererseits können Leitlinien auch anspruchseinschränkend wirken, indem sie überflüssige Maßnahmen benennen.

Zudem sollten Leitlinien nach der Qualifikation unterschiedlicher Arztgruppen abgestuft werden. Es könnte ein stärkerer Praxisbezug dadurch hergestellt werden, daß Leitlinien gezielt beispielsweise in Qualitätszirkeln eingeführt werden, von denen dann eine Rückmeldung an die erstellenden wissenschaftlichen Fachgesellschaften erfolgen könnte.

Bei der Weiterentwicklung und Implementierung der Leitlinien sei eine "Dreierbeziehung" notwendig: Die Fachgesellschaften müssen Leitlinien unabhängig von Kostenbegrenzungswünschen definieren, wohl aber die Frage der Notwendigkeit begründen. Anschließend könnte die KBV mit den Krankenkassen über die Vergütungsaspekte der ärztlichen Versorgung auf der Basis dieser Leitlinien verhandeln.

Bei der Konferenz wurde auch deutlich, daß für eine Reihe von häufig vorkommenden Krankheitsbilder die Leitlinienentwicklung forciert werden muß.

Mittlerweile liegen jedoch für einige Krankheiten Leitlinien von zwei oder mehreren Fachgesellschaften vor, die jetzt zwischen den Gesellschaften abgestimmt werden müssen. Ein ausführliches Protokoll der Konferenz geht allen Teilnehmern und allen der AWMF benannten Leitlinien-Koordinatoren der Fachgesellschaften zu. Dem Protokoll werden auch die Manuskripte der Vorträge von Dr. R. Schäfer (ÄK Nordrhein) "Zur Frage der medizinischen Notwendigkeit" sowie von Prof. Dr. Stürmer (Unfallchirurgie Göttingen) zum Thema "Müssen Leitlinien die Therapiefreiheit einschränken und Innovationen behindern?" beiliegen.

AWMF plant "International Conference on Clinical Practice Guidelines"

Im Mai oder Juni wird die AWMF in Düsseldorf eine internationale Konferenz über die Entwicklung, Erprobung und Praxiseinführung von Leitlinien mit Teilnehmern aus verschiedenen europäischen Staaten, den USA und Israel durchführen. Auf dem Programm werden u.a. Themen wie

- Strategies in the Development of Clinical Practice Guidelines: The Three Level Concept System of AWMF
- Clinical Practice Guidelines in Surgery
- Policy to Develop and Implement Guide-lines in Medicine
- Clinical Practice Guidelines and Evidence Based Medicine
- Presentation of Clinical Practice Guidelines in the Format of Clinical Algorithms
- Effectiveness of Analyses in the Implementation of Guidelines
- Validation of Clinical Practice Guidelines

stehen. Alle Fachgesellschaften werden rechtzeitig eine Einladung zu dieser Konferenz erhalten.

Zurück zur [Index AWMF-Mitteilungen](#)

Zurück zur [AWMF online-Leitseite](#)

Erstellt am 22. 01. 1998

© *awmf<at>uni-duesseldorf.de*